

Heidi Zingg Knöpfli
Hauptstrasse 25
4566 Kriegstetten

Predigt zu 1.Samuel 25, 1b-35.

In der Gegend von Hebron wohnt ein reicher Mann namens **Nabal**, der mit seinen Leuten das Fest zur Schafschur feierte. Dieses Fest ist eine frohe Zeit. Die Schafsbesitzer liessen damals im Normalfall andere an ihrer Freude teilhaben, zumal **Gastfreundschaft** im Orient zum guten Ton gehört und – wie in unserem Beispiel – der Gutsherr, Nabal, sehr reich ist.

Die **Feier der Schafschur nimmt David zum Anlass**, Nabal um eine Abgabe für den Schutz zu bitten, den Davids Mitstreiter Nabals Hirten gewährten, als diese mit ihren 3000 Schafe und 1000 Ziegen umherzogen. Er schickt also zehn seiner Leute zu Nabal, die ihm folgendes ausrichten:

"Ich wünsche dir und deiner Familie ein glückliches Jahr und deinen Herden gutes Gedeihen! Ich höre, dass du deine Schafe scheren lässt. Ich möchte dich an etwas erinnern. Deine Hirten haben ihre Herde unter den Augen meiner Leute geweidet. Wir haben ihnen nie etwas zuleide getan, solange sie in der Gegend von Karmel waren; kein einziges Schaf ist ihnen abhanden gekommen. Frage sie nur, sie können es dir bestätigen. Nimm also meine Boten freundlich auf! Heute ist doch ein Festtag für dich. Hab die Güte und gib ihnen mit, was du für deinen ergebenen Diener David erübrigen kannst."

Nun müssen wir wissen, dass diese Bitte, auch wenn sie harmlos und höflich vorgetragen ist, eine bedingungslose, aber durchaus übliche **Lohneinforderung für geleisteten Schutz** ist. Und vielleicht müssen wir noch etwas bedenken. David war tagtäglich für 600 Männer verantwortlich, die genug zu Essen bekamen. Und das war gar nicht so einfach. Eine solches Fest und die dazu gehörige Tradition kamen ihm also entgegen.

Nabal lässt sich aber von all dem nicht beeindrucken und weist das Anliegen, das Davids Boten, vorbringen, schroff zurück: "David? Wer ist das? Nie von ihm gehört. Davongelaufene Sklaven gib es heutzutage genug. Mein Brot und mein Trinkwasser und die geschlachteten Tiere hier sind für meine Schafscherer, nicht für jeden Landstreicher, der daherkommt!"

Die Männer kehrten zu David zurück und berichteten ihm alles. "Schnallt die Schwerter um!!" befahl David. Auch er nahm sein Schwert. Mit 400 Mann zog er los; die restlichen 200 liess er als Wache am Lagerplatz zurück.

David reagiert hier auf die genau gleiche Art wie Nabal. Er reagiert verletzt, wütend und will sich rächen mit Mord und Totschlag. Kennen wir das nicht, diese Reaktion, wenn wir verletzt werden?

Inzwischen erfährt Abigajil, die schöne und kluge Frau von Nabal, von dem Vorfall. Einer ihrer Diener berichtet ihr ausführlich davon – denn dieser Diener weiss, jetzt wird es für sie gefährlich. Er erklärt Abigajil, dass es ihnen unter Davids Schutz in der Wüste gut gegangen sei und sie sich vor möglichen Angreifern sicher gefühlt hätten. Und er fügte hinzu: "**Sieh zu, ob du noch**

etwas retten kannst, sonst ist unser Herr verloren, und wir alle mit. Du weißt ja, wie niederträchtig Nabal ist und dass er auf niemand hört."

Abigajil hört auf ihren Diener, erkennt sofort die Gefahr und handelt, selbständig und sofort. Und sie erkennt blitzschnell, wodurch sie den erbosten David mit seinen Leuten fürs Erste besänftigen kann: mit Essen für ihn und seine Leute; denn wer satt und zufrieden ist, wird zugänglicher. In Kamerun gibt es ein Sprichwort, das sagt, a hungry man is a angry man (Ein hungriger Mensch ist ein wütender Mensch.)

Schnell lässt sie einige Esel beladen. Sie nimmt 200 Brotfladen, zwei Schläuche voll Wein, fünf geschlachtete Schafe, einen Sack geröstete Körner, 100 Portionen gepresste Rosinen und 200 Portionen Feigenmark mit.

Ihrem Mann sagte sie nichts davon. Wohlweislich, denn dann hätte sie auch noch Streit mit ihm, ja er könnte es ihr sogar verbieten. Darauf will sie sich nicht einlassen. Ein Gespräch mit Nadal wäre ausweglos und zudem verschwendete Energie.

Sie besteigt ihren Esel und reitet hinter ihren Knechten her. David und seine Leute sind schon ganz in der Nähe, aber Abigajil kann sie nicht sehen, weil sie noch von einem Bergvorsprung verdeckt sind. In wenigen Augenblicken müssten sie zusammentreffen.

Sie hört aber, wie David sich vor Zorn ereifert: "So ein Schuft. Da habe ich seine Herden in der Steppe beschützt, nicht ein Schaf ist ihm weggekommen, nur Gutes habe ich ihm getan – und das ist jetzt der Dank dafür! Gott soll mich strafen, wenn von seiner ganzen Bande morgen früh noch ein Mann am Leben ist."

Abigajil lässt sich nicht abschrecken und handelt: Als sie ihn sieht, steigt sie schnell von ihrem Esel, **wirft sich vor David nieder** und bleibt vor seinen Füßen liegen.

Kein Kampf auf der Ebene der Männer, das wäre für sie aussichtslos, sie hätte keine Chance. Sie nimmt zuerst alle Schuld auf sich und versucht so, das erhitzte Gemüt von David zu beruhigen. **"De-Eskalation", stufenweise Abschwächung**, nennt man dieses Vorgehen heutzutage in Politik und Gesellschaft:

"Es ist alles meine Schuld, Herr!" sagte sie. "Bitte hör mich an, lass es dir erklären! Mein Mann Nabal darfst du nicht ernst nehmen. Er ist genau das, was sein Name sagt: ein bösartiger Dummkopf, ein Narr. Unglücklicherweise war ich nicht da, als deine Boten kamen".

Sie tut gut daran, ihn um Verzeihung zu bitten, das ist nicht unterwürfig, sondern eine ganz realistische Einschätzung ihrer Lage. Sie kann sich nicht hochnäsig oder vorwurfsvoll benehmen. David hat 400 Männer bei sich und könnte ohne weiteres über sie hinwegfegen.

"Nimm es als eine Fügung des Himmels, dass ich dir in den Weg getreten bin! Gott ist es, der dich daran gehindert hat, dich zu rächen und dabei schwere Schuld auf dich zu laden. Nabal wird seiner Strafe nicht entgehen."

Und wiederum erstaunlich, wie sie sich hier in abfälliger Weise von ihrem Gatten distanziert. Aber es ist im jetzigen Augenblick das einzige, was David zeigen kann, dass sie **ihn mit seiner Wut versteht**.

Damit kommt sie auf die praktische Seite, auf das zu sprechen, was sie selber anbieten kann und es ist nicht nichts, was sie da bringt.

"Bitte, Herr, nimm dieses Geschenk an, das ich dir mitgebracht habe, und verteile es unter deine Gefolgsleute."

Und dann geht sie auf eine Ebene, die David ganz aus seiner Rolle als Rächer bringt, wenn er daran glaubt, von Gott als den zukünftigen König Israels bestimmt worden zu sein. Sie sagt: *Gott ist es, der dich daran gehindert hat, dich zu rächen und dabei schwere Schuld auf dich zu laden.*

Damit zeigt sie auch, dass sie weiss, dass David der neue König von Israel sein wird. Einige Quellen sagen, es sei bekannt gewesen, dass David der neue König werde, andere sprechen hier von Abigajil als Prophetin.

Wir würden wohl sagen, he, ein zukünftiger König benimmt sich nicht so, sie aber sagt sehr diplomatisch:

Ich weiss, Gott wird dich zum König machen, und dein Königshaus wird für immer bestehen. Du bist ja der Mann, durch den Gott seine Kriege führt. Und dein Leben lang wird dir niemand ein Unrecht vorwerfen können.

Wenn dann Gott alle seine Zusagen eingelöst und dir die Herrschaft über Israel gegeben hat, wirst du froh sein, dass dein Gewissen rein ist und du dir nicht selbst zu deinem Recht verholfen und ohne Grund Blut vergossen hast.

Und dann bietet sie sich als unterstützenswürdiges Wesen an:

Ich bin dir treu ergeben; verzeih mir, dass ich so vermessan war, dir in den Weg zu treten.

Und am Schluss erbittet sie Schutz für sich als Frau:

Und denk dann auch an mich, deine Dienerin, wenn Gott dich so weit gebracht hat.

Damit bringt Abigajil David nun endgültig von seinem Vorhaben ab, Nabal und seine Leute zu töten. Er – will er **wirklich König** werden – kann nun gar nicht mehr anders, als von seinem Vorhaben wegkommen. Und auch als Mann, als Retter dieser **so genannt schwachen Frau** kann er nicht mehr anders als seine Meinung ändern.

David nimmt die Gaben Abigajils an und sagt zu ihr: "Geh unbesorgt nach Hause. Was du von mir erbeten hast, ist dir gewährt." Mit diesem Satz dank er ihr fürs Essen, dafür, dass sie ihn gerettet hat vor seinem bösem Handeln, aber auch wie er im Stande ist, sie zu schützen, als Mann und zukünftiger Königs von Isreal.

Als Abigail nach Hause kommt, sitzt Nabal mit seinen Leuten beim Festmahl; er feiert wie ein König. Er ist in Hochstimmung und völlig betrunken, deshalb sage sie ihm nichts. Sie weiss, jetzt ist nicht der Zeitpunkt zum Reden. Erst am anderen Morgen, als er wieder nüchtern ist, erzählt sie ihm, was vorgefallen ist. Als er das höre, trifft ihn der Schlag, und er kann sich nicht mehr rühren. Zehn Tage später lässt Gott ihn sterben.

Mich beeindruckt in dieser Geschichte hauptsächlich Folgendes:

1. Abigail hört als wichtige Frau auf einen Diener.
2. *Die Art und Weise, wie Abigail ihr Ziel, nämlich die Rettung ihrer Grossfamilie, erreicht. Sie könnte auch zu Hause bleiben und jammern, dass alle nun verloren seien. Nein sie geht*
 - a) **offen und direkt** auf den Konfliktpartner, auf David und seine Krieger zu, wahrlich nicht gerade ein ausgeglichenes Kräfteverhältnis,
 - b) sie scheut sich nicht, Verfehltes auf sich zu nehmen (ich war nicht da, sonst wäre das nicht passiert). Mit dieser scheinbar unterwürfigen Art geht sie auf eine ganz andere Ebene.
3. *David ist offenbar so sehr von dieser Frau beeindruckt, sicher auch von ihrer Schönheit.*
 - a) Er ihr zuhört. Er versteht, was sie ihm sagt und er merkt, jetzt wäre ich beinahe gestolpert.
 - b) Er ist sich nicht zu gross, um seinen Irrtum zuzugeben und zwar sehr rasch:

"Dem Herrn, dem Gott Israels, sei Dank", rief David. "Dass er dich in diesem Augenblick mir entgegengeschickt hat und dir selbst sei Dank, dass du so umsichtig gehandelt hast. Und er dankt ihr: Du hast mich davor bewahrt, eigenmächtig Rache zu nehmen und schwere Schuld auf mich zu laden.

Wer von uns – so frage ich Sie, so frage ich mich – ist fähig, immer sofort seinen/ihren Fehler zuzugeben, so offen und dann noch dafür dankbar zu sein, dass ich auf den Fehler aufmerksam gemacht wurde? Hier können wir einiges lernen von David.
4. *Eine Frau tritt gegen zwei einflussreiche Männer an und wendet Unheil ab.*

Diese Geschichte hat zudem noch einen schönen Schluss.

Als David das erfuhr, dass Nabal gestorben war, erinnerte er sich an die Bitte von Abigail und holte sie zu sich.

Gott stand hinter Abigail, so wird er auch hinter allen Friedensstifterinnen stehen.
Amen